

## Pädagogische Ansätze,

die Kindertageseinrichtungen als ihre Leitgedanken verfolgen

### **hier: Offene (Gruppen-)Arbeit**

#### **Inhalte:**

Hierzu gibt es unterschiedliche Auffassungen.

a)

Die weitest gehende Ansicht geht von folgenden Vorstellungen aus:

„Das Kind ist Akteur seiner Entwicklung.“

Hat „offen“ etwas mit offenen Türen zu tun? Nein.

Die Kita ist offen, wenn sie für alle Kinder zugänglich ist.

(Gerlinde Lill, Was Sie schon immer über Offene Arbeit wissen wollten...unter

<http://www.erzieherin.de/was-sie-schon-immer-ueber-offene-arbeit-wissen-wollten.php> )

Egal, mit welchen individuellen Unterschiedlichkeiten und Besonderheiten die Kinder kommen, niemand wird ausgegrenzt. Alle gehören dazu. Unterschiede und Besonderheiten werden als Normalität angesehen. Ihnen wird ein differenzierter Rahmen geboten. Auf sie wird angemessen reagiert.

(Gerlinde Lill, Offene Arbeit unter <http://erzieherin.de/offene-arbeit.php> )

Offen ist die Arbeit, wenn die Kinder all ihren Bedürfnissen und Interessen nachgehen können, ohne einander zu stören oder zu behindern. Die Kinder sollen sich selbst organisieren können. (<http://www.kindergartenpaedagogik.de/229.html> )

Es ist die Frage danach zu stellen, was den Kindern am liebsten ist. Was wollen sie tun, wo halten sie sich gerne auf? Die Kinder zeigen, was sie brauchen. Erst dann Schlussfolgerung: Was ist den Kindern an Räumlichkeiten zu bieten? Was ist in der Kita zu ändern? Welche Verbote und Verhaltensmuster müssen überdacht werden?

Es ist den Spuren der Kinder zu folgen, „nicht gegen ihre Impulse, sondern mit ihnen zu arbeiten“, offen für ihr Fühlen und Denken zu sein, „für das, was sie tun, erforschen, erzählen oder zeigen wollen. Der Neugier der Kinder ist etwas zu bieten. Dazu bedarf es Orte und Gelegenheiten, sich erproben zu können, mit Erwachsenen, die Zeit für sie haben.

(Gerlinde Lill, Was Sie schon immer über Offene Arbeit wissen wollten...unter

<http://www.erzieherin.de/was-sie-schon-immer-ueber-offene-arbeit-wissen-wollten.php>).

Dürfen alle machen, was sie wollen? Gibt es Grenzen? Rennen die Kinder die ganze Zeit durchs Haus, von einer Gruppe in die nächste? Nein.

1. Um qualitativ hochwertige offene Gruppenarbeit zu leisten, sind auch geschlossene Türen erforderlich. Kinder müssen auch allein, miteinander oder mit den ErzieherInnen ungestört agieren können. Bei der eigenen Arbeit müssen sie Ruhe finden können.
2. Die Räume sind als Ganzes, mit differenzierter Gestaltung und Nutzungsmöglichkeit, spezielle Funktionsräume mit vielfältigen Spielfeldern, die den Kindern diverse Erfahrungs-, Handlungs- und Entscheidungsspielräume eröffnen.
3. Trotz Entscheidungsfreiheit der Kinder verbleibt ihnen diese nicht in allen Bereichen. Wegen der Erziehungsverantwortung ist den Kindern ein Rahmen zu setzen, in dem sie sich zu bewegen haben. Die ErzieherInnen sagen klar und deutlich, wenn sie etwas für richtig und wichtig halten, sie setzen sich im Team über Gebote, Verbote und Regeln des Hauses auseinander. Dabei handelt es sich um einen wesentlichen Teil von Öffnungsprozessen.

(Gerlinde Lill, Was Sie schon immer über Offene Arbeit wissen wollten...unter

<http://www.erzieherin.de/was-sie-schon-immer-ueber-offene-arbeit-wissen-wollten.php>).

ErzieherInnen sind: Begleiter, Lernpartner, aktive Zuhörer, Unterstützer und Berater. Das Kind ist von sich aus aktiv und interessiert. Auf eine Motivierung durch Erwachsene kommt es nicht an.

(<http://www.kita.de/wissen/in-der-kita/paedagogische-konzepte/offene-arbeit> )

Öffnung beginnt im Kopf, „beim Nachdenken über gewohnte Arbeitsweisen ... über Veränderungsbedarfe und Alternativen“; man hält anderes als das Gewohnte für möglich, ist „offen für neue Blickwinkel, Perspektiven, Umdenken und -handeln“. Die Erwachsenen müssen offen arbeiten und dies in einem Team auch wagen wollen. Es geht insoweit nicht um die Größe des Hauses und die Frage, ob man dieses bei den vorhandenen Kapazitäten überhaupt für eine bestimmte Anzahl von Kindern öffnen kann. Wichtig ist die Teamarbeit der ErzieherInnen, deren gemeinsame Kommunikation und Kooperation.

(Gerlinde Lill, Was Sie schon immer über Offene Arbeit wissen wollten...unter

<http://www.erzieherin.de/was-sie-schon-immer-ueber-offene-arbeit-wissen-wollten.php> )

Die Erwachsenen müssen wieder ihre eigene Lust am Lernen wecken, um qualifizierte Partner der wissbegierigen Kinder sein zu können. Nur so kann eine offene Lerngemeinschaft zwischen Erwachsenen und Kindern entstehen, in der jeder vom anderen profitiert = s.g. Bildung in der Gemeinschaft.

(<http://www.kindergartenpaedagogik.de/229.html> )

Nach Minetti Petti fordern „veränderte Lebensumstände und Verhaltensweisen der Kinder ... geradezu den Ansatz der offenen Pädagogik zu neuen Wegen und Ufern der Kleinkindpädagogik heraus.“

(<http://www.kindergartenpaedagogik.de/229.html> )

Offene Arbeit bedeutet, sich für Kinder einzusetzen, ihre Selbstbestimmungsrechte gegenüber Erwachsenen zu sichern, für sie eine Lobby zu bilden, sich gegen Willkür und Machtmissbrauch einzusetzen und für die Stärkung und Sicherung der Rechte von Kindern. Die Kinder werden in ihrem Streben nach Unabhängigkeit und Eigenverantwortung unterstützt. Offen ist die Arbeit, wenn es gelingt, den Kindern Chancen einzuräumen, sich in der Gemeinschaft wohlfühlen, sich nützlich zu machen und wirksam sein zu können.

(Gerlinde Lill, Was Sie schon immer über Offene Arbeit wissen wollten...unter

<http://www.erzieherin.de/was-sie-schon-immer-ueber-offene-arbeit-wissen-wollten.php>).

Das Besondere am Konzept liegt „in der konsequenten Umsetzung veränderter Ansprüche in veränderten räumlichen und organisatorischen Strukturen.“

(Gerlinde Lill, Was Sie schon immer über Offene Arbeit wissen wollten...unter

<http://www.erzieherin.de/was-sie-schon-immer-ueber-offene-arbeit-wissen-wollten.php> )

b)

Offene Arbeit kann aber auch das sein, was andere unter „teiloffener Arbeit“ verstehen (siehe dort).